

Arbeiten auf der Alp:

Berufung oder Experiment?

Es gibt ganz unterschiedliche Arten, wie man sein Brot verdienen kann. Auf einer Alp zu sennen oder zu hüten, erachten viele als Wahl der spezielleren Art. Wer sind diese Menschen, die sich entscheiden, im Sommer in den Bergen zu leben und zu arbeiten?

Chiara Calabrese und Stefan Mann – Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, Agrarökonomie und Agrartechnik, Tänikon, 8356 Ettenhausen

Wir haben versucht, auf diese Frage eine Antwort zu finden und im vergangenen Sommer ein Forschungsprojekt durchgeführt, bei dem das Alppersonal Schweizer Sömmerungsbetriebe befragt wurde. Ein Hauptziel der Studie war es, mehr über diesen noch wenig bekannten Arbeitsmarkt zu erfahren.

Experten gingen bisher davon aus, dass das Alppersonal grundsätzlich in zwei Kategorien eingeteilt werden kann: Diejenigen, die die Arbeit auf der Alp als regelmässige Sommertätigkeit ausüben und diejenigen, die einen Sommer lang – oder auch etwas länger – auf der Alp bleiben, um ein Abenteuer zu erleben. Aber verhält es sich wirklich so?

Das Forschungsprojekt

Im Sommer 2011 wurden 120 Äplerinnen und Äpler im Rahmen des Projekts AlpFUTUR¹⁾ (www.alpfutur.ch) direkt auf ihrer Alp befragt. Besucht wurden verschiedene Regionen der Schweiz (Berner Oberland, Misox, Tessin und Unterengadin).

Von den 120 Befragten der 50 besuchten Alpen waren mehr als die Hälfte Männer (58 %). Das Durchschnittsalter lag bei 39 Jahren. Die Mehrheit (70 %) ist im Winter nicht in der Landwirtschaft tätig, wuchs aber auf dem Land auf (83 %). Erfreulich ist, dass gut 80 % der Befragten angaben, nächsten Sommer wahrscheinlich wieder auf die Alp zu fahren, um dort zu arbeiten.

Alle Teilnehmenden wurden gefragt, aus welchen Gründen sie eine Tätigkeit im diesem Sektor wählten. Für einige zählte vor allem die Nähe zur Natur, andere wollten den hektischen Alltag hinter sich lassen, wieder andere wählten die Arbeit auf der Alp als regelmässige Sommertätigkeit (insgesamt wurden 19 verschiedene Gründe angegeben).

Die Auswertung der Umfrage ergab, dass man die Äplerinnen und Äpler grob gesehen tatsächlich in die zwei eingangs erwähnten Kategorien einteilen kann. Bei näherer Betrachtung zeigte sich jedoch, dass sich mehr als zwei Kategorien ausmachen lassen, genauer gesagt deren vier.

Äpler auf der Alp Vignun in Misox. (AlpFUTUR)



Der Eremit

Manche wählen die Alp als Arbeitsort, weil sie die Einsamkeit und Ruhe weit weg von der schnelllebigen Gesellschaft suchen und ein paar Monate ein «einfaches» Leben führen möchten. Sie rechnen nicht mit leichter Arbeit, es ist ihnen klar, dass die Arbeit eines Senns, alles andere als ein Zuckerschlecken ist. Auch wenn der Eremit meist nicht in einem landwirtschaftlichen Umfeld aufgewachsen ist, kehrt er doch gerne für viele weitere Jahre auf die Alp zurück. Dass es nur wenige Beschäftigungsmöglichkeiten im Winterhalbjahr gibt, stellt für viele oft ein unüberwindbares Hindernis dar, das nächste Jahr wieder auf die Alp zu fahren.

Der Naturliebhaber

Für die zweite Kategorie ist die Alp nur ein kurzes Abenteuer. Durchschnittlich kommt der Naturliebhaber nur knapp mehr als zwei Sommer auf die Alp. Meist aus der Schweiz, hat auch der Naturliebhaber keinen landwirtschaftlichen Hintergrund. Beim Naturliebhaber ist die Liebe zur Natur und zum Tier klar das wichtigste Argument für seine Tätigkeit auf der Alp, wobei auch alle anderen Gruppen dieses Argument betonen. Viele Naturliebhaber geben jedoch an, wahrscheinlich nicht mehr auf die Alp zurückzukehren. Dies teilweise deshalb, weil die Alp nicht als Lebensinhalt gilt und die Identifikation begrenzt ist. Oft wird aber auch angegeben, dass aufgrund von negativen Erfahrungen vor allem im Zusammenhang mit der hohen Arbeitsbelastung und aufgrund schlechter Kommunikation innerhalb des Teams auf einen weiteren Einsatz verzichtet wird.

Der Traditionsverbundene

Der Traditionsverbundene ist in der Regel männlich, Schweizer und durchschnittlich 46 Jahre alt. Auf die Alp zu gehen, ist Teil seines regelmässigen Jahresrhythmus. Er ist meistens in einem landwirtschaftlichen Umfeld aufgewachsen und hat auch in Zukunft vor, auf die Alp zu gehen, zumindest bis zu seiner Pensionierung. Eine einfache Infrastruktur macht ihm überhaupt nichts aus solange sie zweckmässig ist. Meist hat er bereits viele Sommer auf der Alp

verbracht (durchschnittlich mehr als 16) und erwartet deshalb eine gewisse Freiheit und Unabhängigkeit bei der Alpbewirtschaftung. Die Erhaltung der Tradition der Alpwirtschaft begründet stark seine Tätigkeit auf der Alp.

Der Grenzgänger

Der Grenzgänger stammt mehrheitlich aus dem Ausland (vor allem aus Italien, Deutschland und Österreich). Er ist meist auf dem Land aufgewachsen und arbeitet auch im Winter im landwirtschaftlichen Bereich. In den allermeisten Fällen will er auch in Zukunft auf die Alp und in die Schweiz zurückkehren. Auch er sieht die Arbeit auf der Alp als langfristiges persönliches und berufliches Engagement. Er findet, dass das Salär ausreichend ist (was in den anderen Gruppen nicht so einhellig vertreten wird) und würde nicht alleine aufgrund seines Lohns Sommer auf die Alp fahren. Abschliessend sei erwähnt, dass Alp-Arbeitgeber den Eindruck haben, es würden sich zunehmend unerfahrene Personen um eine Stelle in der Alpwirtschaft bewerben. Gleichzeitig stehen weniger erfahrene Äpler zur Verfügung. Insbesondere letzteres bereitet der Alpwirtschaft Sorgen. Diese Situation weist darauf hin, dass Handlungsbedarf im Arbeitsmarkt Alp besteht.

RÉSUMÉ

Qui sont les personnes travaillant sur nos alpages ?

Dans le cadre du projet AlpFUTUR (www.alpfutur.ch), une étude a été lancée, afin de mieux connaître les personnes qui travaillent sur les alpages. En gros, il est possible de les classer en quatre catégories. D'une part, il y a les ermites. Ceux-là montent à l'alpage pour échapper à la vie moderne et à son stress. Ces personnes ne renouvellent pas souvent leur engagement, en raison de la difficulté de trouver une occupation professionnelle durant la mauvaise saison. Ensuite, il y a les amoureux de la nature. N'ayant généralement aucune expérience agricole, ils ne sont pas toujours conscients de l'importante char-

ge travail à fournir durant leur séjour sur l'alpage. Leur engagement se limite le plus souvent à une ou deux saisons estivales. La troisième catégorie est formée par les habitués. Ces derniers proviennent en principe d'un milieu agricole et passent traditionnellement l'été à l'alpage. Peu exigeants, ils apprécient néanmoins une certaine indépendance professionnelle. Enfin il y a les frontaliers. Généralement, ils sont originaires d'Allemagne, d'Italie ou d'Autriche et ont grandi dans un univers agricole. Ils reviennent régulièrement en Suisse pour travailler sur un alpage.

RIASSUNTO

Chi sono le persone che lavorano sui nostri alpeggi ? Nel quadro del progetto AlpFUTUR (www.alpfutur.ch), è stato avviato uno studio, per conoscere meglio le persone che lavorano sugli alpeggi. In linea di massima, è possibile classificarle in quattro categorie. Da una parte, ci sono gli eremiti. Questi salgono agli alpeggi per fuggire dalla vita moderna ed al suo stress. Queste persone spesso non rinnovano il loro impegno, a causa della difficoltà di trovare un'occupazione professionale durante la cattiva stagione. Dall'altra parte, ci sono gli amanti della natura. Non avendo generalmente alcuna esperienza agricola, non sono spesso sempre coscienti dell'importante carico di lavoro da compiere durante il loro soggiorno all'alpe. Il loro impegno si limita spesso ad una o due stagioni estive. La terza categoria è formata dai lavoratori assidui. Questi ultimi provengono in linea di principio dall'ambiente agricolo e passano tradizionalmente l'estate all'alpe. Poco esigenti, apprezzano tuttavia una certa indipendenza professionale. Infine, ci sono i frontalieri. Generalmente, sono originari della Germania, dell'Italia o dell'Austria e sono cresciuti in un ambiente agricolo. Ritornano regolarmente in Svizzera per lavorare in un alpeggio.

¹⁾ Das Alp-FUTUR Projekt Äplerinnen wurde von der Schweizerische Stiftung für Alpine Forschung finanziert.